

Katholiken

in der evangelischen Gemeinde Oberkalbach

Vor dem 21. Weltkrieg war Oberkalbach, im Kreis Schlüchtern, eine geschlossene evangelische Gemeinde, während die Nachbardörfer Mittelkalbach, Veitsteinbach und Eichenried, im Kreis Fulda, geschlossene katholische Dörfer waren.

Mischehen waren in diesen Dörfern, besonders aber in Oberkalbach, ganz seltene Ausnahmen. Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wurden, wegen der ständigen Gefahr durch Fliegerangriffe, einige katholische Familien aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Oberkalbach evakuiert. Genannt seien hier nur die Familie Fischer aus Offenbach mit 3 Kindern und die Familie des Zahnarztes Cäsar, ebenfalls mit Kindern. Als 1945 der 2. Weltkrieg und das Hitler-Regime zu Ende waren und dann als Folge dieses Krieges ganze Völker aus ihrer altangestammten Heimat vertreiben wurden, da kamen 1946 ungefähr 20 katholische Familien mit rund 80 Personen, darunter 18 schulpflichtige Kinder, nach Oberkalbach. Der dortige evangelische Pfarrer Jung, der im 3. Reich viel angefeindet worden und schon damals für den ökumenischen Gedanken sehr aufgeschlossen war, machte sich zum Anwalt für die religiösen Bedürfnisse der heimatvertriebenen Katholiken in Oberkalbach.

Er wandte sich an den katholischen Nachbarpfarrer in Mittelkalbach, mit dem er schon seit Jahren gut befreundet war und bat ihn, für die neuen katholischen Bürger in Oberkalbach Sonntagsgottesdienste einzurichten.

Kostenlos stellte er die evangelische Kirche, sonntags ab 11 Uhr, nach Schluss des evangelischen Gottesdienstes, für die Katholiken zur Verfügung. Pfarrer Fröhlich von Mittelkalbach war dazu gerne bereit und so wurde dann am 6 Sonntag nach Pfingsten, Mitte Juni 1946, zum ersten Mal in der evangelischen Kirche in Oberkalbach katholischer Gottesdienst gehalten. Pfarrer Jung und der ganze evangelische Kirchenvorstand nahmen an diesem Gottesdienst teil, womit sie bewiesen, dass ihnen die religiöse Betreuung ihrer katholischen Neubürger ein Herzensanliegen war. Das Sonntags-Evangelium von der Brotvermehrung in der Wüste für 5000 hungernde Menschen war das passende Gleichnis für das, was in dem Gottesdienst geschah, wo das Gotteswort und das eucharistische Brot allen Besuchern dargeboten wurde.

So haben die evangelischen Christen den katholischen Heimatvertriebenen wenigstens eine provisorische kirchliche Heimat schaffen helfen.

Die Sonntags-Gottesdienste in Oberkalbach bedeuteten für den katholischen Pfarrer und seinen Organisten eine zusätzliche anstrengende Aufgabe; denn es war für beide der dritte Gottesdienst am Sonntag-Vormittag. Es fehlte ihnen das Auto, das für den Krieg seiner Zeit beschlagnahmt worden war. Pfarrer Jung aus Oberkalbach war au hier wieder der Helfer in der Not. Nach einigen Wochen überreichte er dem Mittelkalbacher Pfarrer ein altes Moped, das als verlorenes Wehrmachtsgut im Walde liegen geblieben war. So konnte nun die Wegstrecke nach Oberkalbach wenigstens ohne große Anstrengung für Pfarrer und Organist bewältigt werden. Bald danach wurde auch für die Schulkinder der katholischen Heimatvertriebenen in der Oberkalbacher Schule katholischer Religionsunterricht gehalten. Sowohl der evangelische Schulleiter als auch der Bürgermeister und Pfarrer von Oberkalbach halfen, wo sie nur konnten. Der Nachfolger von Pfarrer Jung, Pfarrer Sroka, setzte sich ebenfalls in vorbildlicher Weise für die katholischen Mitbrüder ein. Als im Jahre 1953 die Kirche von Oberkalbach

renoviert wurde, stellte er den katholischen Bürgern das im Pfarrhaus gelegene Konfirmandensälchen für ihre Gottesdienste zur Verfügung.

Der 2. Lehrer in Oberkalbach war ebenfalls ein Heimatvertriebener katholischen Glaubens. Durch seine schlichte, konservative Art war er in der ganzen Gemeinde bald ein angesehener Mann. Nach einigen Jahren wurde Lehrer Linhart, zum Leidwesen aller, als katholischer Lehrer, an einer großen Schule nach Dörnigheim bei Hanau versetzt. Wie bei Pfarrer Jung, so bestand auch bei den Nachfolgern, Pfarrer Skroka und Pfarrer Kreß, bald ein herzliches Einvernehmen mit der kleinen katholischen Gemeinde in Oberkalbach und mit dem katholischen Pfarrer von Mittelkalbach.

Den Verstorbenen der katholischen Heimatvertriebenen wurde Heimatrecht auf dem evangelischen Friedhof gegeben und die evangelische Bevölkerung bezeugte durch gute Teilnahme an den Beerdigungen ihre Verbundenheit mit den Vertriebenen. Pfarrer Jung und seine Gattin sind sogar öfter mit dem katholischen Priester vor dem Sarge des Verstorbenen zum Gottesacker mitgegangen. Die katholischen Kinder des 3. und 4. Schuljahres erhielten in jedem Jahr auch den Erstkommunion-Unterricht in der Schule zu Oberkalbach. Die Erstkommunionfeier am Weißen Sonntag aber vollzogen sie gemeinsam mit den Kindern von Mittelkalbach in der katholischen Kirche.

Von 1946-1966, also 20 Jahre lang, hat Pfarrer Fröhlich die katholischen Heimatvertriebenen in Oberkalbach in bestem Einvernehmen mit Gemeinde, Kirche und Schule betreut. Auch das liebe Wohl der Neubürger war der evangelischen Kirche ein wichtiges Anliegen. Mancherlei Sachspenden für die katholischen Mitbürger wurden von den Oberkalbachern gesammelt und verteilt.

Aber auch die katholische Kirche hat sich mit Liebesgaben aus Carepaketen, Stücken von Hausrat, Geschirr, Kleidung usw. an den Spenden für die Heimatvertriebenen in Oberkalbach beteiligt. Öfter hat die Frau eines evangelischen Hauses gesagt: „Herr Pfarrer, damit dürfen Sie auch einmal zu uns kommen.“

Heute leben nur noch wenige katholische Heimatvertriebene in Oberkalbach, etwa 10 an der Zahl. Der schnelle wirtschaftliche Aufschwung in der Bundesrepublik hat den meisten die Umsiedlung an bessere Wohn- und Arbeitsplätze im Rhein-Main-Gebiet ermöglicht.

Der katholische Gottesdienst in der evangelischen Kirche wurde deshalb ab Ostern 1963 eingestellt. Damit die Katholiken aus Oberkalbach den Gottesdienst in Mittelkalbach besuchen konnten, wurde mit Hilfe des Bonifatius-Vereins ein Bus- bzw. Autobetrieb organisiert.

Mögen die evangelischen Christen von Oberkalbach, konservative Menschen im guten Sinne, bei ihrem Glauben bleiben und aus ihm leben; mögen die noch vorhandenen Katholiken in Oberkalbach mit ihrem Glauben dasselbe tun. Dann wird hohe Achtung voreinander sein und damit werden alle am bestens der Wiedervereinigung dienen, die nur die Gnade Gottes uns geben kann.

Diesen Beitrag für die Festschrift stellte uns Herr Pfarrer Fröhlich aus Mittelkalbach dankenswerter Weise zur Verfügung.